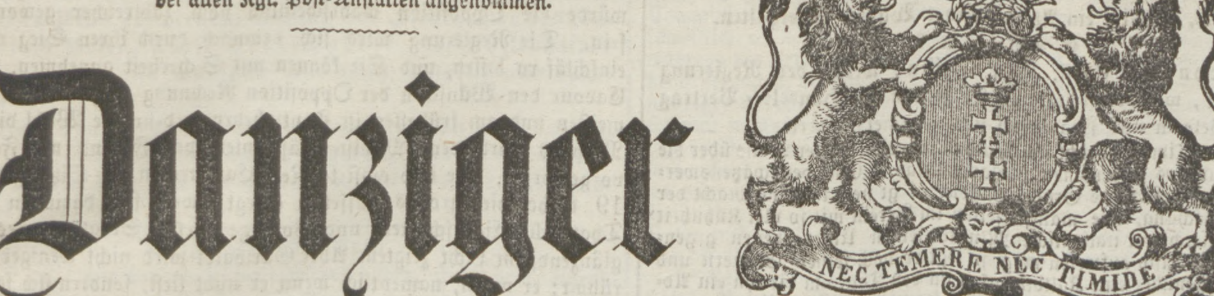
№ 891. Freitag, den 26. April. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.



Danziger Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 8 Uhr 35 Min. Vormittags.

Aus Washington, 12. April, ist folgende Nachricht in Europa eingetroffen: Beauregard hat, nachdem seine Aufforderung, das Fort Sumter möge sich ergeben, unbefolgt blieb, mit der Beschießung des Forts begonnen. Das Fort beantwortete das Feuer. (Vergl. die Depesche in Nr. 889 dieser Zeitung.)

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 25. April. Nach der „Schlesischen Zeitung" wird aus Warschau vom 24. d. gemeldet, daß der Fürst-Statthalter in der letzten Sitzung des Administrationsrathes ein Schreiben des Kaisers von Rußland verlesen habe, in welchem derselbe dem Administrationsrathe seinen Dank für die Herstellung der Ruhe in Warschau ausdrückt. Es wird ferner berichtet, daß der Oberpolizeimeister Trepow seinen Abschied mit dem Range eines Generals erhalten habe und eine jährliche Pension von 20,000 polnischen Gulden aus dem polnischen Staatsschatze beziehe. Die Zuzüge von Truppen dauerten fort und wird der im Königreich Polen befindliche Armeebestand auf 80,000 Mann geschätzt. Die Truppen erhalten Kriegszulage, die dem Lande als Kriegscontribution auferlegt werden soll. Der Betrag derselben wird gerüchtsweise auf 6 Millionen polnische Gulden angegeben.

Petersburg, 25. April, Vormitt. Die Generale Paniutin, General-Gouverneur von Warschau und General-Lieutenant Kotzebue haben für die von ihnen geleisteten Dienste, der erstere 7498, der letztere 6477 Dessätinen Land vom Kaiser zum Geschenk erhalten. — In Moskau ist gestern der ehemalige Kommandirende im Kaukasus, General Yermoloff gestorben.

Paris, 25. April, Abends. Die heutige „Patrie" theilt mit, daß Omer Pascha in Antivari angekommen sei. Die „Patrie" meldet ferner aus Beyruth vom 20. d. M., daß ein englisches Geschwader daselbst eingetroffen war und daß der Admiral desselben mit dem englischen Konsul nach dem Gebirge gereist seien.

Turin, 24. April. Garibaldi hat sich mit Cavour und Cialdini ausgesöhnt. Es hat eine Zusammenkunft derselben stattgefunden. Garibaldi ist nach der Villa Pallavicini abgereist.

London, 24. April. (K. Z.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Ducombe die Vorlegung der Depeschen in Betreff der im vergangenen Jahre nach Galacz geschmuggelten und durch englische Vermittelung zurückgeführten Waffen. Er beschuldigte die Regierung der Parteinahme gegen Ungarn. Lord J. Russell erklärte, Oesterreich, die Türkei und Fürst Kusa hätten sämmtlich die Wegführung jener Waffen gewünscht. England wünsche ein friedliches Verhältniß Ungarns zu Oesterreich, vermeide aber jedwede Parteinahme. Lord J. Russell verweigerte die gewünschte Vorlegung der Depeschen. Duncombes Antrag ward mit 119 gegen 33 Stimmen verworfen.

Deutschland.

CS. Berlin, 25. April. Im Herrenhause hat die Grundsteuercommission heute zwei Sitzungen gehalten, um die Verlesung des Berichts zu Ende zu bringen. Die Debatte im Plenum beginnt den 2. Mai. — Es ist jetzt als sicher anzunehmen, daß der Landtag seine Arbeiten zu Pfingsten nicht beendet haben und dieselben nach den Feiertagen wieder aufnehmen wird. Dann dürfte der Schluß der Session Anfang Juni statthaben. In der Gemeindecommission des Abgeordnetenhauses ist der vom Abg. Duncker (Berlin) ausgearbeitete Entwurf einer Städteordnung angenommen worden.

— Die „B.- u. H.-Z." schreibt: „Die Gerüchte von einer russischen Tarifreform, die eine Erleichterung des Eingangs fremder Erzeugnisse in Aussicht stellten, haben seit einiger Zeit geschwiegen. Neuerdings tauchen Nachrichten von entgegengesetzter handelspolitischer Tendenz auf. Wie jetzt aus Petersburg verlautet, beabsichtige die russische Regierung eine Tarif-Aenderung, durch welche sämmtliche Einfuhrartikel eine Zollerhöhung von 5 pCt. erhalten, dagegen die seitherigen Ausfuhrzölle, außer von Pottasche, Hadern, Blutigeln und Knochen ganz aufgehoben werden sollen."

— Die Rheinpreußen und Rheinbayern sollen während der Ausstellung zu Metz in Frankreich eingelassen werden, ohne mit einem Paß versehen zu sein. Für die Rheinbayern und die Preußen der Rheinprovinzen genügt ein einfaches Zeugniß der Ortsbehörde, die Preußen der anderen Provinzen müssen sich eine Paß-Karte beim Königlichen Polizei-Amte zu Trier nehmen. Diese Maßregel dauert für die ganze Zeit der Ausstellung fort.

— Dem Vernehmen nach kehrt der französische Bevollmächtigte für die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich, de Clercq, in diesen Tagen von Paris hierher zurück und soll darauf der Abschluß des Vertrages in Aussicht stehen.

*[Haus der Abgeordneten.] Die Handelscommission stattet Bericht über 11 Petitionen ab. Der Gutsbesitzer v. Wedelstaedt bittet um die Unterstützung des Hauses gegen eine ihm von der Staats-Regierung widerfahrene Unbill in Betreff seiner vermeintlichen Ansprüche gegen die Ostbahn, welche sein Gut Prust, Kreis Schwetz, in einer Länge von einer halben Meile durchschneidet und fast in zwei gleiche Hälften schneidet. Er hat weder von der Ostbahndirection, noch vom Handelsminister erlangen können, daß das Bahn-Terrain zu beiden Seiten durch einen 3 Fuß hohen Zaun zur Abhaltung des Weide-Viehes (besonders der Füllen) bewahrt werde. Nach § 14 des Eisenbahngesetzes, sei ihm erwidert worden, seien die Bahnverwaltungen nur zu denjenigen Anlagen, welche die Regierung zum Schutze der Grundbesitzer gegen Gefahren und Nachtheile in Benutzung ihrer Grundstücke nöthig finde, verpflichtet; wobei nur das landespolizeiliche Interesse maßgebend sei. Der Petent bestreitet die Competenz des Handelsministeriums als Beschwerdeinstanz, da dasselbe bei Staatsbahnen Richter in eigener Sache wäre, und hält diese Stellung für mißbräuchlich. In dem Eisenbahngesetze von 1838, welches ausdrücklich von Eisenbahn-Gesellschaften spreche, sei die Entscheidung über Expropriations-Entschädigungen den Regierungen übertragen, aber nirgends vom Handelsministerium die Rede, die höhere Instanz habe sich das Handelsministerium nur angemaßt. Die bestehenden Ressortverhältnisse haben ihn verhindert, zu seinem Recht zu gelangen und er bittet: 1) das Haus wolle veranlassen, daß die Entscheidungen des Handels-Ministeriums als von einer überhaupt nicht dazu berufenen, außerdem auch betheiligten und deshalb parteiischen Behörde für nichtig erachtet und die Entscheidung dem Ministerium des Innern, oder dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten zugewiesen werde; 2) daß das Haus die in den Entscheidungsgründen des Handelsministeriums ausgesprochenen Grundsätze: daß für die Anwendung des § 14 des Eisenbahngesetzes das landespolizeiliche Interesse allein maßgebend sei, daß deshalb der gedachten Bestimmung durch kenntliche Absonderung des zum Bahnbetriebe dienenden Theils des Bahn-Terrains und durch Herstellung eines kleinen Betretungshindernisses genügt werde und daß von der in der gedachten Bestimmung angeordneten Sicherung diejenigen Nachtheile ausgeschlossen seien, welche durch die Vermehrung der bei der Viehweide und sonst zu respectirenden Grenzen herbeigeführt werden, ausdrücklich mißbillige, sowie 3) daß das Haus sich für einen 3 Fuß hohen Zaun ausspreche. Ueber die Punkte 2 und 3 schlägt die Commission den Uebergang zur einfachen Tagesordnung vor, weil hierüber der Prozeß noch schwebt und das Haus der richterlichen Entscheidung nicht vorgreifen will. ad 1 ist die Mehrheit der Commission der Ansicht, daß das Eisenbahngesetz auch auf Staatsbahnen Anwendung finde und der Handelsminister in der vorliegenden Angelegenheit competent erscheine; gleichwohl passe dieses Gesetz nicht mehr auf die jetzigen Verhältnisse. Seitdem der Staat Eisenbahnen erwerbe, habe das Handelsministerium die Unbefangenheit des Urtheils verloren und sei in den Kampf der Interessen hineingezogen; die im § 49 des Gesetzes vom 3. November 1838 vorgesehene Revision desselben hätte daher schon längst vorgenommen werden sollen; so lange dies aber nicht geschehen, könnten die Ansprüche des Petenten nicht berücksichtigt werden. — Der Regierungs-Commissar bestreitet in der Commission die Nothwendigkeit dieser Revision; bei Eisenbahnexpropriationen komme in Anwendung, was bei allen Expropriationen Rechtens sei. Die der Auffassung der Regierung günstig gestimmten Mitglieder hoben auch noch hervor, daß es nicht nöthig sei, bei Gelegenheit einer einen einzelnen speziellen Punkt betreffenden Petition ein ganzes Gesetz zu tadeln oder als unbrauchbar zu bezeichnen, wie dies eine motivirte Tagesordnung beabsichtige; man möge lieber einen Antrag stellen. Mit 6 gegen 5 Stimmen wird folgende motivirte Tagesordnung beantragt: „Wenngleich das Haus der Ansicht ist, daß das Gesetz vom 3. November 1838 den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspricht, insofern der Staat seitdem als Besitzer und Verwalter von Eisenbahnen in letzter Instanz häufig Richter in eigener Sache ist, so kann es über das vorliegende Petitum doch nur zur Tagesordnung übergehen."

— (N. Prß. Z.) Der Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boytzenburg, welcher seine leidende Gemahlin nach Wiesbaden begleitet hatte, ist dort an einer heftigen Augenentzündung erkrankt.

— Der Königl. großbritannische Gesandte am russischen Hofe, Sir John Crampton, ist von Petersburg hier angekommen.

— Die 4. Deputation des Criminalgerichts verhandelte abermals den Prozeß wegen Verleumdung des Polizei-Präsidenten v. Zedlitz gegen den Schriftsteller, früheren Rechtsanwalt André und den früheren verantwortlichen Redacteur der „Deutschen Zeitung", Lieutenant a. D. Brämer. Der Anklage zum Grunde lag ein in Nr. 124 der „Deutschen Zeitung" enthaltener Leitartikel, überschrieben: „Die Eiterbeule", der Thatsachen aus der bekannten Schwarck'schen Rede im Prozeß Stieber mittheilte. Die Vertheidigung hatte im früheren Termine zum Beweise der Wahrheit auf das Zeugniß des Oberstaatsanwalt Schwarck provocirt und der Gerichtshof hatte auch die Vernehmung desselben beschlossen. Beim Beginne der heutigen Sitzung theilte der Präsident des Gerichtshofes jedoch mit, daß Herr Schwarck das Zeugniß verweigert habe und zwar mit Rücksicht auf § 313 Nr. 2 der Criminal-Ordnung, weil das Bekanntwerden der Thatsachen, die er persönlich zu vertreten habe, dem Staate nachtheilig sei. Er habe übrigens in einer Denkschrift an den Justizminister alle seine Angaben wahr gehalten. Der Gerichtshof erachtete diese Weigerung für begründet und beschloß, von der Vernehmung des Herrn Schwarck Abstand zu nehmen. Der Staatsanwalt von

Die Gemäldeausstellung im Rathhause.

Die kleine Gemäldeausstellung im rothen Saale des Rathhauses enthält, mit Ausnahme eines Bildes (von Lindlar in Düsseldorf), nur Werke von Künstlern, welche unserer Stadt oder Provinz angehören. Die Ausstellung macht, obgleich nur aus neun Bildern bestehend, einen würdigen Eindruck, welchen der herrliche Saal, zum ersten Male vom Vorstande unseres Kunstvereins zu diesem Zwecke gewählt, bedeutend erhöht. Zugleich halten wir es für Pflicht, dankend der Liberalität der betreffenden Behörde zu gedenken, welche dieses prachtvolle Lokal dem Kunstverein zur Disposition stellte.

Director Rosenfelder zeigt uns in einem größeren Gemälde „Betende am Sarge Kaiser Heinrich IV." Gewiß erinnern sich unsere Kunstfreunde noch genau eines Bildes von Lessing, welches sich auf der letzten größeren Ausstellung befand und zu welchem ebenfalls die Ruhestätte des unglücklichen im Banne gestorbenen Kaisers den Stoff geliefert hatte. Es ist daher interessant, einen Vergleich der verschiedenen Auffassung der beiden Meister anzustellen.

Allerdings liegt hier ein Vergleich nicht so völlig auf der Hand, wie es im ersten Augenblick scheint. Mag auch das geschichtliche Element in beiden Gemälden das nämliche sein, vom malerischen Gesichtspunkt aus sind die Aufgaben sehr verschieden. Ebenso weichen bei der individuellen Richtung der genannten Künstler ihre Auffassungen bedeutend von einander ab.

Lessing, eine durchaus poetische Natur und vielleicht größer als Landschafter wie als Geschichtsmaler, giebt uns weniger ein historisches Bild, als daß er uns in eine lyrisch romantische Stimmung versetzt. Der auf elenden Brettern stehende Sarg, über den eine mit dem kaiserlichen Adler gestickte Decke gebreitet ist, die wüste Ruine und die im versöhnenden Gegensatz magisch von der untergehenden Sonne beleuchtete Landschaft, wirken ergreifend auf das Gemüth und tragen eigentlich den ganzen Gedanken; denn die einzige Figur des Bildes, der aus Jerusalem zum Sarge des Kaisers gepilgerte Mönch ist unbedeutend und gleichgiltig und scheint kaum mehr zu sein als Staffage.

Rosenfelders Darstellung verdient hingegen durchaus den Namen eines Historienbildes, obgleich es uns, die übrigens ziemlich sagenhafte Figur des Mönchs etwa abgerechnet, keine historische Persönlichkeit zeigt. — Es heißt, daß, nachdem der Sarg Heinrich IV. von der einsamen Insel der Maas nach der noch ungeweihten Kapelle der heiligen Afra zu Speyer gebracht worden war, das Volk, welches dem Sarge Wunderkräfte zugeschrieben, nach der Kapelle gewallfahrt sei, um daselbst zu beten. — Eine solche aus verschiedenen Schichten des Volkes zusammengesetzte Gruppe sehen wir vor dem Sarge, zu dessen Füßen der treue Mönch sitzt, theilnahmlos, ohne auf die stille oder leise flüsternde Andacht der Versammelten zu achten, als wäre er noch einsam mit der kaiserlichen Leiche auf der kleinen Insel der Maas. Den einfachen steinernen Sarg schmückt kein farbiges Emblem außer dem Eichenkranz. Aber die Theilnahme des Volkes, die der Künstler darstellte, tritt an die Stelle des Schmuckes. Rosenfelder stellte sich jedenfalls eine schwierigere Aufgabe, die aber vielleicht dankbarer ist.

Die Figur des Mönchs erscheint dadurch, daß sie ganz im tiefen Schatten sitzt, untergeordnet, aber sie ist nicht unbedeutend. Es ist ein noch jugendlicher Mann mit ernsten denkenden Zügen, welche durch die dunkle Färbung des Teints und die starken Schatten der schwarzen Augenbraunen etwas beinahe Fanatisches erhalten.

Von den Personen, welche den Sarg umgeben, zieht uns besonders die im Vordergrunde knieende Profilfigur einer Edelfrau an. Die bei Rosenfelder stets vollendete Zeichnung erhebt sich hier zu einer Höhe des Styls, die klassisch genannt werden muß. Diese Gestalt, deren einfache Schönheit an Poesie grenzt, gäbe ein Bild schon für sich allein. Von den übrigen Figuren ist besonders die eines Jägers hervorzuheben, der, seine Hand auf die Schulter eines vor ihm stehenden Knaben legend, von dem verstorbenen Kaiser zu sprechen scheint. Ergreifend ist die Gestalt eines alten Mannes, welcher betend in die Thür der Kapelle tritt.

Das Bild ist, abgesehen von der vorzüglichen Zeichnung, in welcher vor Allem Rosenfelders Stärke beruht, vortrefflich gemalt und hat trotz der kräftig ausgesprochenen Localfarben einen ernsten, tiefen Ton. Die Vertheilung von Licht und Schatten trägt, obgleich ziemlich complicirt, in hohem Grade zu der Harmonie des Bildes bei und die Durchführung, selbst der Nebendinge, z. B. des auf dem Sarge liegenden Eichenkranzes, ist eine so vollendete, wie man sie bei Bildern von einiger Größe fast niemals sieht.

Das „Franziskanerkloster" von Brausewetter. Ein verwüsteter öder Klosterhof im winterlichen Todtenhemd und eine schlichte von der Sonne beleuchtete Kirchenmauer liefern den Inhalt und bilden die Contraste dieser Darstellung. Einst im Geiste verbunden, liegen sie friedlich bei einander, — der zu Grabe getragene Orden neben der überlebenden, aber abgeschiedenen Kirche, Tod und Leben unter derselben ewig wiederkehrenden Schneehülle. Die Formen der Gebäude sind architektonisch unschön; will man in ihnen Schönes finden, so muß man durch die gewölbten inneren Räume wandern, die, obschon in malerischem Verfall, in den Anlagen und ihrem mannigfaltigen architektonischen Schmuck höchst anziehend sind. Das Aeußere ist durch spätere Anbauten und unpassende, mit schlechtem Geschmack ausgeführte Reparaturen vielfach verdorben. Der Künstler hat aber mit Hilfe des Schnees auch das architektonisch Unschöne zu einem wohlthuenden und im materiellen wie im poetischen Sinne harmonischen Bilde zu benutzen verstanden. Dächer, Strebepfeiler und Gesimse, ja die Ziegel selbst gewinnen hier unter der Hand des Künstlers Leben und Sprache; freilich nur mit Hilfe des Winters war es möglich, eine solche zauberartige Wirkung hervorzurufen; zu Pfingsten blieben diese Mauern stumm. — Ungemein fein ist die Durchführung in diesem Bilde; die für Lichtreflexe und Schatten so empfindlichen Schneeflächen sind mit seltener Meisterschaft ausgeprägt und mit Genugthuung nimmt man die realistische Auffassung wahr, nicht weil sie realistisch ist, sondern weil das Realistische im Dienst der Poesie so genommen ist, wie es sein muß und nicht als Gegensatz aufgestellt ist. Ebenfalls vortrefflich ist die Wirkung der Mauermassen; fast Stein auf Stein ausgeführt und doch dem Ganzen untergeordnet.

„Bei zusammenziehendem Gewitter am See" von Scherres zeigt wieder das gesunde Naturgefühl dieses Künstlers, welcher selbst seinen einfachsten Motiven einen Reiz zu verleihen versteht, den wir oft in prätentiöseren Leistungen vermissen. Das Bild hat bei frappanter ungeschminkter Wahrheit eine wohlthuende Frische und ist mit der bekannten Virtuosität des Künstlers gemalt.

Schelling beantragte hierauf gegen André 4 Wochen Gefängniß, gegen Brämer 40 Thlr. Geldbuße. In seiner Vertheidigungsrede ging der Rechtsanwalt Lewald nochmals speziell auf das Schwarck'sche Plaidoyer ein und wies nach, daß Jedermann die Angaben des höchsten Vertreters des Gesetzes für wahr halten müsse. Der Staatsanwalt erwiederte darauf, daß er im Stande sei, nachzuweisen, daß die Angaben des Hrn. Schwarck völlig beweislos seien. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen André auf 14 Tag. Gefängniß und gegen Brämer auf 10 Thlr. Geldbuße.

— Die Auflage der Berliner Zeitungen im 1. Quartal d. J. betrug: Vossische Zeitung 13,500, Spenersche 5860, Nationalzeitung 8300, Neue Preuß. Ztg. 7610, Publicist 8200, Preußische Ztg 2020, Volkszeitung 26,450, Preuß. Volksblatt 4900, Börsenzeitung 2000, Bank- und Handelsztg. 572, Preußisches Wochenblatt 600, Berliner Revue 580, Communalblatt 2100, Handwerkerzeitung 1800, Kladderadatsch 36,750, Montagspost 1150, Berliner Montagsztg. 750, Berlin 700, Intelligenzblatt 5455, Allg. Berl. Intelligenzblatt 1100, Theatermoniteur 752, Theaterdiener 750.

— (P. W.) Wie es heißt, soll man, da noch immer fast täglich frevelhafte Beschädigungen von Mänteln und Kleidungsstücken der Damen durch Zerschneiden und Begießen mit ätzenden Flüssigkeiten vorkommen, ohne daß es gelingt, einen der ruchlosen Thäter zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen, die Absicht haben, eine Belohnung von 100 Thlrn. für Jeden auszusetzen, der einen dieser Buben so zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgen kann.

Potsdam, 23. April. An das gestrige Exerziren der hiesigen Garde-Ulanen auf dem Bornstedter Felde schloß ein beklagenswerther Unfall sich an. Der Rittmeister v. Rohr entschloß sich nach demselben zu einem Wettritt mit einem Lieutenant desselben Regiments, wobei es galt verschiedene Hindernisse zu besiegen, um dadurch das Feuer der Pferde darzuthun. Leider wurde dabei sein einer Fuß durch einen Fehler am Steigbügel bügelfrei und Herr v. Rohr stürzte so unglücklich, daß er eine tödtliche Verletzung erhielt. Der practische Arzt Dr. Schwieger, der zunächst zur Stelle kam, traf sogleich alle Anstalten, den schwer Verwundeten im nächsten Lazareth aufzunehmen, indeß fand er ihn schon unrettbar mit dem Tode ringend. Die hochbetagte Mutter eilte im Laufe des Nachmittags herzu, den ihr so jäh entrissenen Sohn zu sehen, sie fiel an der Leiche desselben vor Schmerz in Ohnmacht und ist nun ebenfalls in der Nacht verschieden. Der Rittmeister v. Rohr war ein Mann in der Mitte der Dreißiger und hinterläßt eine Gattin und vier Kinder.

— In Breslau ist eine Studentenverbindung, welche sich den Namen „neue Burschenschaft" beigelegt hatte, von dem akademischen Senate aufgelöst worden, und zwar, wie es in dem betreffenden Anschlage am schwarzen Brette der Universität heißt, wegen erheblicher Gesetzverletzungen, deren die Burschenschaft sich schuldig gemacht haben soll. Worin diese Gesetzwidrigkeiten bestehen ist nicht angegeben.

Wien, 24. April. Die wichtigsten Namen der neuernannten Herrenhaus-Mitglieder hat der Telegraph schon genannt; zu erwähnen wäre hier nur noch, daß auch Baron Anselm von Rothschild sich unter den auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern befindet.

— In Finanzkreisen verlautet seit vorgestern, Finanzminister v. Plener drohe mit Einreichung seiner Demission. Einerseits sagt man, Plener vertheidige die Einheit und Untheilbarkeit des von ihm aufgestellten Budgets mit solcher Festigkeit, daß sich Conflicte mit der ungarischen Partei im Ministerium, resp. am Hofe ergeben; Plener beharrt beispielsweise jetzt schon auf der Forterhebung der Steuern, während Baron Vay achselzuckend erklärt, man müsse das Landtags-Votum abwarten. Was aber die Hauptsache ist, das Budget, das der Finanzminister zur Vorlage für den Reichsrath bestimmt hat, behandelt Ungarn wie jede andere Provinz. Was die von Plener für den Reichsrath vorbereiteten Finanzvorlagen betrifft, so erfährt man darüber Folgendes: Das Budget für 1862 (als Friedens-Budget) bringt ein Deficit von 54 Millionen Gulden, wozu aus 1861 noch ein Deficitrest von 14 Millionen Gulden gerechnet wird, so daß also zunächst, ganz abgesehen von der Bankfrage, eine außerordentliche Einnahme von 68 Millionen Gulden zu beschaffen wäre, die der Minister durch eine Eisenbahn-Coupons Steuer im Betrage von 20 Mill. Gulden und durch Erhöhung, theils der Einkommen-, theils der Grundsteuer, beischaffen will. Dagegen will er von 1862 eine Ausgabesumme von 42 Mill. Gulden vom Reichsbudget auf die Provinzialbudgets übertragen und hierdurch im Reichsbudget das Gleichgewicht wieder herstellen. Einer der wichtigsten, vielleicht der bedeutungsvollste Punkt in den Anträgen des Finanzministers betrifft das Militärbudget. Plener schlägt vor, die allgemeine Wehrpflicht nach preußischem Muster einzuführen, ein Landwehr-System auszubilden, und in Folge dessen das Armeebudget, das für 1861 auf 90 Millionen Gulden veranschlagt war, aber 130 Millionen Gulden erreichen wird, auf 65 Millionen Gulden zu reduciren. Dieses ist der Kern der Plener'schen Budget-Vorlage, der noch weit entfernt ist, die Genehmigung des Kaisers erlangt zu haben, und der vielleicht gerade den Rücktritt Pleners herbeiführt.

— [Ein kostbares Album.] In Wien haben die Wähler des VIII. Bezirkes die in ihrem Kreise veranstaltete Sammlung ihrem Abgeordneten, Dr. Schuselka, auf folgende Weise übermittelt: Es wurde ein Album angefertigt mit 30 Blättern. Auf jedem dieser Blätter befand sich anstatt einer Zeichnung oder Inschrift eine Banknote von hundert Gulden aufgeklebt. Dieses Geschenk wurde verschlossen von einer Deputation überreicht, so daß derselbe glaubte, wirklich ein Album seiner Wähler zu erhalten.

England.

London, 23. April. In Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, wird versichert, es sei gestern ein Handels-Vertrag zwischen Belgien und Frankreich unterzeichnet worden.

— Die „Times" spricht sich heute in schmeichelhafter Weise über die Haltung Cavours im Turiner Parlament aus. „Eine der schätzenswerthesten Eigenschaften des Grafen Cavour", sagt sie, „ist seine Macht der Selbstbeherrschung, wie man sie selten im Verein mit so viel Kühnheit findet. Obgleich der italienische Minister seinen Untergebenen gegenüber etwas herrisch auftreten mag, so legt er doch seinen Gegnern und Kritikern gegenüber eine Kaltblütigkeit an den Tag, um die ihn ein Advokat beneiden könnte. Der letzte gescheiterte Angriff auf ihn ging von seinem beharrlichen Widersacher, aber höchst brauchbaren Bundesgenossen, Garibaldi, aus. Die ruhige Gewandtheit des Staatsmannes parirte den Stoß des großen Kriegers."

— Die „Times" schreibt: „Wir werden ersucht, diejenigen, welche das industrielle Departement der Ausstellung von 1862 beschicken wollen, zu benachrichtigen, daß Ihrer Majestät Commissare den 1. Mai dieses Jahres als den Tag festgesetzt haben, vor welchem alle Anfragen wegen Raumes eingesandt werden müssen. Für den bei Weitem größeren Theil des Raumes, welcher britischen Ausstellern bewilligt werden kann, sind bereits Anmeldungen eingegangen.

— Der „Augsb. Allg. Ztg." wird geschrieben: „In dem Hofe nahe stehenden Kreisen flüstert man, daß der Gemüthszustand der Königin Victoria seit dem Hintritt ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, ein höchst trauervoller und gedrückter ist. Bis heute, wo sie wieder im geheimen Rath den Vorsitz führte, war sie außer Stande, sich den Staatsgeschäften zu widmen oder auch nur ihren gewohnten häuslichen Kreis um sich zu sehen. In einem nun bald 42jährigen Leben war es der erste schwere Verlust, der ihr Herz getroffen hat. Im Character unserer Königin verbindet sich eine große Willenskraft mit einem Gefühl wärmster Anhänglichkeit für die näheren Angehörigen. Der Gram um ihre Mutter ist noch durch den Umstand vertieft, daß man sie bis zuletzt, wo sie dieselbe bewußtlos fand und 18 Stunden lang, von ihr unerkannt, an ihrem Sterbebette saß, über den tödtlichen Charakter ihrer Krankheit in Unwissenheit gelassen hatte. Erst seit den letzten Tagen zeigte sich Ihre Majestät etwas gefaßter.

Frankreich.

Paris, 23. April. Es bestätigt sich vollkommen, daß die französischen Truppen Syrien am 5. Juni verlassen werden. — Der heutige russenfreundliche Artikel im „Moniteur" wird so gedeutet, daß Frankreich sicher ist, daß der Czaar den Polen Concessionen machen wird und dann beide Mächte betreffs ihrer orientalischen Politik Hand in Hand gehen werden. Hier scheint man übrigens einen Bruch mit Rußland in Folge der polnischen Ereignisse gefürchtet zu haben und vielleicht noch zu fürchten. Dieses geht aus dem heutigen Artikel des „Pays" ziemlich deutlich hervor. „Es ist augenscheinlich", sagt dasselbe bei Besprechung des Moniteur-Artikels, „daß eine revolutionäre Agitation in allen Theilen Polens, die Rußland, Oesterreich und Preußen angehören, diese drei Mächte veranlassen würde, sich zur Vertheidigung eines gemeinschaftlichen Interesses eng zu verbinden und so gegen Frankreich eine Allianz zu constituiren, welche die Mäßigung und Loyalität der französischen Regierung vereitelt hat. Die letzte Consequenz einer solchen Lage wäre die, Frankreich die englische Allianz und vielleicht noch Schlechteres aufzuzwingen. Wir halten sehr viel auf die englische Allianz; aber wir wollen, daß sie das Resultat eines freien Entschlusses und nicht die Folge einer dringlichen Nothwendigkeit sei. Wir hegen die Hoffnung, daß die jetzt aufgeklärte Presse ihre Sympathien mit mehr Kenntniß vertheilen und nicht mehr die Interessen Frankreichs fremden Interessen aufopfern werde, die unsere Armee als Feind behandeln, wenn sie der Verwirklichung ihrer Absichten ein Hinderniß entgegenstellt." Letztere Phrase bezieht sich wohl auf Garibaldi.

Spanien.

— Aus Madrid, 23. April, wird telegraphirt, daß das Cabinet in den Cortes in Folge einer Interpellation erklärte, es habe die Veröffentlichung des Aumale'schen Briefes nicht gestattet, um in gutem Einvernehmen mit einem befreundeten Lande zu bleiben.

Italien.

Turin, 21. April. (K. Z.) Garibaldi wird von vielen seiner Freunde angegangen, nicht in Turin zu bleiben und auf seine parlamentarische Laufbahn zu verzichten. Dieses Drängen muß ihn mißtrauisch machen, und es wäre nicht zu verwundern, wenn er die Hauptstadt gar nicht verließe. Das Ergebniß der wichtigen Debatte, so günstig es auch für die Regierung ausgefallen sein mag, gibt daher doch zu denken, und es ist allerdings nicht gleichgiltig, daß die Opposition, die ganz kürzlich noch nicht mehr als 20 Stimmen zu ihrer Verfügung hatte, nun so rasch auf 70 steigen konnte. Ohne die heftigen Ausfälle Garibaldis würde die Opposition wahrscheinlich noch zahlreicher geworden sein. Die Regierung wird sich demnach durch ihren Sieg nicht einschläfern lassen, und Sie können mit Sicherheit annehmen, daß Cavour den Wünschen der Opposition Rechnung tragen wird. Am meisten und am frühesten ist Fanti bedroht, denn die Wahl dieses Mannes wird dem Ministerpräsidenten von Freund wie Feind vorgeworfen. Die improvisirte Rede Cavours in der Sitzung vom 19. d. hat hier großes Aufsehen erregt, weil sich darin in der That alle Eigenschaften und Vorzüge dieses Staatsmannes in glänzendstem Licht zeigten. Aber Garibaldi wird nicht weniger gerühmt; er macht, namentlich wenn er nicht liest, sondern sich seiner freien Eingebung überläßt, in Wirklichkeit den Eindruck eines großen Redners. Seine klangvolle, weithin schallende und doch wohlthuende Stimme kommt ihm sehr zu Statten. Bedeutend gestiegen im Ansehen seiner Collegen ist General Bixio, der heute von allen Seiten und selbst aus den Reihen seiner politischen Gegner Beglückwünschungen erhalten hat.

— Die italienischen Blätter bringen neue Nachrichten über die kriegerischen Vorbereitungen der Oesterreicher. Dem „Movimento" schreibt man von der mantuanischen Grenze: „Die Rüstungen Oesterreichs werden in ausgedehntem Maßstabe fortgesetzt. Es steht außer allem Zweifel, daß Oesterreich gegenwärtig 250,000 Mann zwischen Tyrol und Venetien stehen hat. Nach der Richtung von Ferrara werden täglich Vorräthe und Kriegs-Munition abgeschickt. Erst kürzlich wurden von Mantua aus 12,000 gefüllte Bomben in vier Fahrzeugen auf dem Po nach Santa Maria gebracht, wo man ein verschanztes Lager errichtet. In Peschiera, Mantua, Verona und Legnano sind die alten Kanonen durch gezogene ersetzt worden. Die „Sentinella Bresciana" hat aus Verona erfahren, daß in aller Eile ungeheure Vorräthe von Schiffsnägeln bestellt worden sind. Geschlossene Waggons gehen in großer Menge durch Tyrol. Die Truppen von Modena, die in Bassano waren, sind nach Udine verlegt worden." Der „Lombardo" will wissen, daß, in Folge von aus London eingetroffenen Weisungen, Sir J. Hudson die italienische Regierung aufgefordert habe, die Organisation der Freiwilligen Corps zu beschleunigen und überhaupt alle Vorkehrungen zu einer wirksamen Vertheidigung zu treffen. England habe die Ueberzeugung, daß Oesterreich seinen Angriff nicht lange hinausschieben werde.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. April. (Schl. Z.) Gestern Nachmittag haben die Schüler der dritten Klasse des philologischen Gymnasiums, bei uns Gubernialgymnasium genannt, dem Director dieser Anstalt, Staatsrath Baron Kaulbars, die Fenster eingeschlagen. Aus welchem Grunde, ist unbekannt, wahrscheinlich wohl blos deswegen, weil Baron Kaulbars ein Deutscher (aus den Ostseeprovinzen) ist, denn man hat nie etwas besonders Ungünstiges über diesen Mann gehört. Heute wurde die dritte Klasse bis auf Weiteres geschlossen. Herr v. K. hat übrigens nach einer etwa dreißigjährigen Thätigkeit allhier bereits vor mehreren Wochen seine Dienstentlassung nachgesucht. — Vor drei Tagen wurde einem hiesigen deutschen Bierwirth, Herrn Alberti, einem Danziger, auf Befehl des Fürsten-Statthalters das Geschäft geschlossen und derselbe angewiesen, binnen vierundzwanzig Studen die Stadt (in der er seit mehr als zwanzig Jahren als preußischer Unterthan wohnt), zu verlassen. Gründe dieser Maßregel sind nicht angegeben worden. Durch Vermittelung der Polizei ist es indeß dem Manne gelungen, einstweilen einen Aufschub der gedachten Execution auszuwirken; vielleicht wird er auch bleiben dürfen. — Unsere Lage ist über alle Beschreibung traurig. Stadt und Land sind in einem Zustande, als ob sie von einer feindlichen Armee erobert wären. Der Belagerungszustand ist bekanntlich nicht ausgesprochen; alle seine Kennzeichen besitzen wir dagegen in reichem Maße. Alle Geschäfte, sogar diejenigen, welche für die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse sorgen, stocken. Die Bettelei war nie so stark, die Noth nie so allgemein seit Menschengedenken. Heute wurden die ausländischen Zeitungen wieder geschwärzt wie zu Muchanoffs Zeiten ausgegeben, und das ist ein Fortschritt, denn seit 14 Ta-

---

Richard Fischers „Abendstille" ist poetisch gedacht und in vielen Einzelheiten höchst geschickt durchgeführt. Ein bedeutender Fortschritt des Künstlers zeigt sich in der Färbung der Luft. Nicht ganz einverstanden können wir uns mit der Formation der bewaldeten Berge erklären, auch erscheint die Farbe mit Ausnahme des Himmels zu materiell und schwärzlich und wird zu wenig durch den einer Abendstimmung eigenthümlichen Schimmer beherrscht.

Knorrs „Schafheerde am Ostseestrand" ist ein keck und breit behandeltes Bild, ebenso einfach als kräftig in der Farbe und besonders was den Vordergrund anlangt, von guter Wirkung. Bei den Schafen wäre hin und wieder eine, wenn auch nicht detaillirtere, so doch correctere Zeichnung zu wünschen, ein Umstand, der indessen wenig ins Gewicht fällt, da die Schafe eigentlich nur Staffage sind.

„Fischerhütte am Ufer des Lago maggiori" von Lindlar ist sehr braun und hat fast die Farbe von polirtem Holz. Bei dem Baumschlag vermißt man alle Lockerheit, auch dürfte eine solche Zusammenstellung von Bäumen, so wie das Vorhandensein von Kiefern dicht am Ufer eines italienischen Sees zu bezweifeln sein. Die Luft hingegen ist gut in der Wolkenformation, auch elegant und leicht gemalt; dasselbe gilt von der Behandlung der Berge.

Gretzeler's „Landschaft im Charakter des Ostseestrandes" ist gut komponirt, im Allgemeinen auch gut gezeichnet und hat trotz der noch etwas spitzen ängstlichen Behandlung viel Verdienstliches. Daß die modernen, städtischen Figuren Manchem nicht gefallen, liegt wohl in der Ungewohnheit solcher Staffage, welche übrigens dem Charakter der Gegend keineswegs widerspricht, dem Bilde aber etwas Freundliches verleiht.

„Das Portrait Sr. Majestät des Königs" von Sy ist mit Ausnahme der wohl nicht ganz fertigen rechten Hand fleißig und elegant gemalt, jedoch hätte der Maler besser eine ungezwungenere Haltung des Körpers gewählt.

Max Seemanns „männliches Portrait" ist, abgesehen von der wirklich überraschenden Aehnlichkeit, sehr correct gezeichnet und gut durchgeführt. Hervorzuheben ist die lichte Wirkung des Bildes. Der Farbe, obgleich sie etwas süßlich ist, fehlt es nicht an Kraft.

* [Stadttheater.] Das Gastspiel der Frau v. Marra-Vollmer beschränkte sich gestern auf die zweite Hälfte des Abends. Es waren die beiden letzten Akte der Donizetti'schen Oper: „Lucia von Lammermoor", in welchen Frau v. Marra uns ein ergreifendes Bild der Titelrolle vorführte. Wir hatten in dieser Saison bereits Gelegenheit, einige Betrachtungen an diese Oper zu knüpfen, veranlaßt durch das Gastspiel der Frau Sämann de Paëz, welche in der Lucia ebenfalls eine brillante Gesangsvirtuosität entwickelte. Wir können uns also diesmal auf die Hindeutung beschränken, daß die Lucia eine von den Partien ist, welche Frau v. Marra berühmt gemacht haben. Bei der ersten Anwesenheit dieser Künstlerin in Danzig erregte sie mit dieser Rolle, neben dem „Liebestrank" und den „Puritanern", das größte Aufsehen, theils durch die ungemein anziehende, elegische Färbung des Charakters, theils durch den lieblichen Reiz der Stimme, durch die wunderbare Höhe derselben und durch eine in solcher Vollkommenheit selten anzutreffende Gesangstechnik. Wir finden nun bei Frau v. Marra eine noch entschiedener ausgeprägte Meisterschaft im dramatischen Theil der Aufgabe, bei gleichen Gesangsvorzügen, und insofern legen wir ihrer Lucie in der zur Darstellung gebrachten zweiten Hälfte, welche die Rolle auf den Höhepunkt des Affectes und auf den Gipfel brillanter gesanglicher wie dramatischer Wirkung führt, eine noch größere Bedeutung bei als früher. Durch ergreifendes, geniales Spiel und durch tief seelenvollen Gesang, welcher selbst der meisterhaftesten Technik erst die rechte Künstlerweihe giebt, brachte Frau v. Marra in der Wahnsinnscene eine erschütternde Wirkung hervor. Der Reichthum und die Feinheit ihrer Gesangsnüancirungen haucht über die italienische Musik einen Goldglanz, welcher das Unnatürliche, Unwahre, leer Prunkende darin nicht allein auf Augenblicke vergessen macht, sondern sogar aufrichtiges Wohlgefallen daran finden läßt. Wenn eine Sängerin italienischer Bravourmusik das zarte Blümlein „Poesie" zu entlocken versteht, so ist es Frau v. Marra. Die Künstlerin wurde durch unsere tüchtigen, oft erprobten Sänger, die Herren Winkelmann (Edgardo) und Jansen (Asthon) in rühmlicher Weise unterstützt. Das Haus war sehr gefüllt.

Markull.

---

* Die gestrige letzte Gastdarstellung des Herrn Friedrich Haase, vereint mit dem Gastspiel des Fräulein Schönhoff aus St. Petersburg und der Frau von Marra verfehlte nicht eine magnetische Anziehungskraft auch auf das größere Publikum, welches multum und multa liebt, auszuüben und war das Haus, wie vorauszusehen war, in allen Räumen überfüllt. Herr Haase bewies in seinen gestrigen Leistungen aufs Neue seine bedeutende Gabe für die feine Charakteristik, jede seiner Rollen ist eine elegante Miniaturmalerei, sauber, correct und von lebhaftem Colorit, unbedingt aber sind wir der Meinung, daß das komische Genre das Hauptfeld dieses Künstlers ist. Aus diesem Grund wäre uns bei dieser Vorstellung ein anderes Stück als das erste „Mit der Feder" lieber gewesen, denn die ernste etwas sonderbare Liebhaberrolle könnte zwar wohl nicht besser, als Hr. Haase sie giebt, dargestellt werden, aber von Effekt ist sie nicht. Das Stück liefert ein Stückchen psychologisches Räthsel, daß man mit der Feder sehr kühn, mit der Sprache sehr hölzern und umgekehrt mit der Zunge sehr behende und treffend sein und im Schreiben doch nicht den richtigen Ausdruck sofort finden könne, ein Gedanke, der zwar in der Wirklichkeit sich mitunter bestätigen, dennoch keinen rechten dramatischen Vorwurf giebt, am allerwenigsten aber dem Darsteller des in der Sprache Unbeholfenen Sympathie erwecken kann. Die Rolle der jungen Witwe hat in diesem Stücke ohne eigentliche dramatische Handlung, etwas mehr den Character der Handelnden und konnte deshalb die Inhaberin derselben, Fräul. Schönhoff, schon besser zu einer Anerkennung ihrer recht verdienstvollen Leistung kommen, die man im Allgemeinen übrigens auch Hrn. Haase nicht versagen konnte. Der Verfasser, S. Schlesinger, benennt dieses Stück ein Dramolet, ein Ausdruck, der weder im „Adelung" noch „Molé" zu finden ist, der aber wohl dasselbe bedeuten soll, was man früher einfacher und anspruchsloser „dramatische Kleinigkeit" nannte.

In dem darauf folgenden Lustspiel von Benedix „Die Hochzeitsreise" hatte Herr Haase die Gelegenheit, als Professor Lambert ein wahres Pracht-Exemplar eines pedantischen Stubengelehrten zu liefern; wir sahen etwas Aehnliches von ihm schon in dem neulich erwähnten „Mentor", jedoch war das Charakterbild dieses Professors viel mehr vorzuziehen, da es vom Autor viel natürlicher hingestellt, keineswegs den Eindruck einer lächerlichen Karrikatur macht. Neben Hrn. Haases ausgezeichneter Leistung können wir die des Fräul. Schönhoff (Antonie) ebenso rühmend erwähnen, denn diese junge liebenswürdige Künstlerin weiß das rechte Maß des Gefühls mit der größten Anmuth zu verbinden; wir bedauern recht sehr nach dieser kurzen Bekanntschaft Frl. Schönhoff schon wieder scheiden zu sehen. Herrn Haases Abschied ist hoffentlich nicht auf sehr lange; da er zu den Zugvögeln der modernen Virtuosenwelt gehört, wird er unserer Stadt, wo er schon zum zweiten Male die wärmste Anerkennung fand, gewiß recht bald wieder einen Besuch schenken.

gen kamen sie uns blos ausnahmsweise zu Händen. — Im Schlosse soll man nunmehr angefangen haben, an den Staats-Rath zu denken.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

St. Petersburg, 26. April. So eben ist ein Kaiserlicher Ukas erschienen, wonach der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Gortschakoff, krankheitshalber auf ein Jahr ins Ausland und nach Südrußland beurlaubt wird.

Washington, 14. April. Das Fort Sumter hat sich nach vierzigstündigem Kampfe ergeben. Der Commandant Anderson und die Soldaten wurden nach der Morris-Insel gebracht.

Danzig, 26 April

* Wie wir bereits früher erwähnt haben, findet heute Abend der erste Vortrag zum Besten der Vorarbeiten für die projectirte Bade- und Waschanstalt statt. Hr. Dr. Kirchner wird die Einrichtungen ähnlicher größerer Anstalten, so wie ihren Betrieb und ihre Erfolge erläutern. Indem wir das Publikum auf diese Vorlesung dringend aufmerksam machen, hoffen wir, daß unsere Mitbürger nicht unterlassen werden, durch ihre Theilnahme ein Projekt zu unterstützen, dessen Durchführung für die Bewohner unserer Stadt von den segensreichsten Folgen sein würde.

* In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde die wiederholt überreichte Petition mehrerer Ein- und Anwohner des Holzmarktes um Zulassung der Schaubühnen und Circusgebäude auf dem Holzmarkte abgelehnt. Es bleibt daher bei dem früheren Beschlusse, derartigen Etablissements nur auf dem Heumarkt vor dem hohen Thore Plätze zu bewilligen.

* [Musikalisches.] Das außergewöhnlich reiche und interessante Programm der morgen stattfindenden Soirée des Hrn. Musik-Director Makull liegt nun dem Publikum vor. Es wird ohne Zweifel eine bedeutende Anziehungskraft ausüben. Selten werden sich in einem Conzert so viele Capacitäten vereinigt finden, Frau von Marra-Vollmer als geniale Liedersängerin, Frau Sämann de Paëz als Meisterin im italienischen Bravourgesange, dazu Fräulein Ungar, welche in dem Conzert zugleich Abschied von dem hiesigen Publikum nehmen wird, Vorträge der beliebten Sänger Jansen und Winkelmann, ein vorzügliches Trio, ein hier noch nicht gekanntes Instrument, gespielt von Hrn. Markull — solche Mittel können nicht verfehlen, die Theilnahme der Musikfreunde in Anspruch zu nehmen.

* [Gewerbeverein.] In der gestrigen, zwar sehr spärlich besuchten, aber nichts desto weniger recht interessanten Schlußsitzung des Gewerbevereins zeigte Herr Apotheker Helm den Anwesenden eine Probe eines in unserer Provinz — den Ort wußte Herr H. augenblicklich nicht näher anzugeben — durch eine Maschine, im Werthe von 6000 Thlr., fabricirten Preßtorfes und veranlaßt dadurch über die höhere Verwerthung des Torfes eine lebhafte Discussion. Herr Secr. Sielaff macht hierauf den Vorschlag, der Verein möge auch seine vom Mai bis October dauernde Ferienzeit dazu benutzen, sich von Zeit zu Zeit im Gewerbehause zu versammeln, um seine Wirksamkeit wenigstens in dieser Weise nicht ganz zu unterbrechen. Ueber diesen Gegenstand entspinnt sich eine lebhafte Debatte, in welcher die Ansicht vorherrscht, daß, wenn solche Versammlungen während des Sommers auch wünschenswerth seien, die Erfahrung es doch gelehrt hätte, wie äußerst gering dieselben besucht würden. Der Vorschlag, der Vorstand möge die Mitglieder des Vereins in den Ferien 2—3 Mal zu gemeinschaftlichen Excursionen ins Freien auffordern, fand mehr Zustimmung und wurde zum Beschluß erhoben. Nachdem von den Herren Apoth. Gerlach und Maurermeister Krüger noch über das Project der Gründung einer Waschanstalt Mittheilungen gemacht und auf den heute stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Kirchner über diesen Gegenstand hingewiesen worden war, wirft der Vorsitzende zum Schluß noch einen Blick auf das Wirken des Vereins im verflossenen Winterhalbjahre und erwähnt, daß er dasselbe mit einer gewissen Genugthuung betrachten könne. Das Streben des Gewerbevereins mit dem Motto: „Vorwärts" sei auch in der letztverflossenen Zeit zur That geworden und habe noch eine schönere Zukunft. Mit einem auf Herrn Dr. Kirchner von Herrn Secr. Sielaff in Vorschlag gebrachten „Hoch!", in welches die Anwesenden einstimmten, schloß die Wintersaison des Gewerbevereins.

* Außer der heutigen wird Hr. Physiker Böttcher nur noch eine Vorstellung, und zwar am nächsten Sonntag im Apollosaale geben, worauf wir um so mehr hinweisen, als Hr. Böttcher sich auf den Wunsch Vieler zu einer Ermäßigung des Entrées verstanden hat, um auch den Unbemittelteren Gelegenheit zu verschaffen, seinen eben so interessanten wie aufklärenden Productionen beizuwohnen.

* Die Ungezogenheit des Bären, welcher vor einigen Tagen in der Menagerie des Herrn Kreutzberg die junge Schweizerin die Schärfe seiner Klauen fühlen ließ, hat glücklicherweise keine weiteren nachtheiligen Folgen hinterlassen und die muthige Thierbändigerin ließ sich durch diesen Unfall nicht abhalten, ohne Unterbrechung die gefährlichen Productionen täglich fortzusetzen. Nächsten Sonntag wird die Menagerie geschlossen werden, die trotzdem, daß der Wunsch eines großen Theils des minder begüterten Publikums, die Eintrittspreise verringert zu sehen, nicht in Erfüllung gegangen, sehr zahlreich in den letzten Tagen besucht war. Es würde gewiß nicht gegen das Interesse des Herrn Kreutzberg sein, wenn derselbe noch einige Extravorstellungen veranstalten wollte, bei denen die Preise auf 7½ und 5 Sgr. für die beiden ersten Plätze reduzirt würden.

* [Gerichtsverhandlung am 25. April.] Der bereits mehrmals wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Wolski war geständig, seiner Mutter ein Packet Wäsche gestohlen zu haben, machte aber den Einwand, daß er bisweilen an Geisteszerrüttung leide und die That jedenfalls in einem Anfall dieses Uebels verübt habe. Mit Rücksicht auf die Antecedentien des Angeklagten ging der Gerichtshof auf diesen Einwand nicht näher ein, sprach jedoch denselben aus einem andern Grund frei. Diebstähle der Kinder gegen die Eltern dürfen nämlich nach § 229 des Strafgesetzbuchs nur auf Antrag der letztern bestraft werden. Nun gehörte zwar der Mutter des Wolski von der gestohlenen Wäsche nur ein Hemde, während ihr die andern Stücke von fremden Personen zur Reinigung anvertraut waren. Der Herr Staatsanwalt wollte zunächst den Rechtsgrundsatz anerkannt wissen, daß ein Strafantrag nicht erforderlich sei, sobald nur objectiv feststehe, daß die gestohlenen Sachen fremden Personen gehörten, und daß es nicht weiter darauf ankomme, ob subjectiv der Dieb von diesem Verhältniß Kenntniß gehabt habe. Eventuell hielt er dafür, daß, da dem Angeklagten bekannt gewesen, daß seine Mutter sich durch Waschen für fremde Personen ernähre, er auch habe wissen müssen, daß er sich fremdes Eigenthum zueigne. Der Gerichtshof entschied jedoch, daß dem Angeklagten der Beweis geführt werden müsse, er habe die Eigenthumsverhältnisse genau gekannt, und daß zur Feststellung dieses Umstandes keine genügenden Momente vorlägen. Bei dem Mangel eines Strafantrages Seitens seiner Mutter müsse der Angeklagte daher freigesprochen werden.

[Berichtigung.] In dem gestrigen Bericht über die Stadtverordnetenversammlung ist auf der 3. Seite 1. Spalte 15. Zeile statt „6. Aufsehers" zu lesen „6. Kutschers".

δ Zoppot, 24. April. Wer unsern freundlichen Badeort seit anderthalb Jahren nicht besucht hat und ihn in diesem Frühjahr wiedersieht, wird mit Befriedigung gestehen müssen, daß in der letzten Zeit recht viel für denselben geschehen ist. Nicht nur, daß unsere Fußwege sich in bestem Zustande befinden und selbst bei anhaltend regnichter Witterung eine trockene Passage gestatten, daß namentlich die Wege zu den Bädern, wohin man früher durch den tiefen Seesand waten mußte, jetzt feste bepflanzte Gänge bilden — auch der obere Theil der Seestraße, der wegen seiner Unergründlichkeit zu so vielen gerechten Klagen Anlaß gab, ist in diesem Frühjahr gepflastert und sämmtliche Fahrwege einer durchgreifenden Reparatur unterworfen worden. Wüste Plätze, die früher ein Chaos von Kartoffelgruben und allem möglichen Schmutze bildeten, sind geebnet und bepflanzt, und die neuen Spaziergänge über den Manzenplatz und längs der Abhänge bis Steinfließ werden dem Badepublikum unter ihren schattigen Laubgängen neben den reizendsten Durchsichten über die See Schutz vor den brennenden Sonnenstrahlen des Sommers bieten. Das Beleuchtungswesen ist einer gründlichen Umwandlung unterzogen, welche die besten Resultate geliefert hat — kurz überall sieht man die Spuren einer regen Thätigkeit, welche den Bedürfnissen der Badegäste nach Kräften entgegenzukommen sich bemüht. Wer die geringen Mittel in Betracht zieht, über welche die Bade-Commission zu verfügen hat — es sind in den letzten Jahren durchschnittlich ca. 300 Thlr. aus den Badebeiträgen eingenommen worden, während die Reparatur der Barrieren, der Bau des Seestegs, die Straßenbesserungen, die Pacht für die Spaziergänge, die Unterhaltung eines ständigen Arbeiters ein halbes Jahr hindurch ꝛc. eine weit bedeutendere Summe in Anspruch nehmen, — der wird die Anstrengungen zu würdigen wissen, die in so kurzer Zeit zur Hebung des Orts gemacht worden sind. Auch jetzt bleibt noch mancher Uebelstand zu beseitigen; namentlich wäre es wünschenswerth, wenn der Besitzer des Kurgartens dem Beispiele der Commune folgte und die bodenlose Sandfläche vor dem Salon in festen Grund umwandelte. Die Anerkennung des Publikums und die Vortheile für ihn selbst würden ohne Zweifel nicht ausbleiben.

* Die Kreisrichter Nernst in Sensburg, Hellwich in Heydekrug, List in Goldap, Wilimzig und Doerck in Lyck, Neumann in Bialla und Elpen in Kaukehmen sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt, so wie dem Rechtsanwalt und Notar Meyer zu Insterburg der Character als Justizrath und dem Kreisgerichts-Deposital- und Salarien-Kassen-Rendanten Lohmeyer in Gumbinnen der Character als Rechnungsrath verliehen worden. Ferner sind ernannt worden: 1) der bisherige Kreisrichter Köhler zu Gollub zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Flatow mit Anweisung seines Wohnsitzes in Flatow; 2) der bisherige Kreisrichter Heydrich zu Neuenburg zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Schwetz mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuenburg; 3) der bisherige Stadt- und Kreisrichter Lewald zu Danzig zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marienwerder; sämmtliche Herren zugleich zu Notarien im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder.

— Wie der „G. G." vernimmt, wird in diesem Sommer eine Telegraphenlinie von Thorn über Inowraclaw und Gnesen nach Posen gebaut, zu Inowraclaw und Gnesen sollen Posttelegraphenstationen errichtet werden; ebenso ist der Bau einer neuen Linie Thorn-Graudenz projektirt; mit Anlage eines zweiten Drahtes Thorn-Warschau soll Anfangs künftigen Monats begonnen werden.

± Aus Thorn, 25. April*), wird uns geschrieben: So eben erhalte ich aus Warschau von glaubwürdiger Seite die Mittheilung, daß man am 29. d. M., dem Namenstage des Kaisers Alexander II., in Warschau wieder eine „moralische Demonstration" beabsichtigt. Die ganze Bevölkerung wird diesen Tag über die Wohnungen nicht verlassen und am Abend nicht illuminiren und, da die Illumination an den hohen Festtagen des kaiserlichen Hofes unter Strafe anbefohlen ist, die Strafe, 2 Rubel, büßen.

Eydtkuhnen, 23. April. (K. H. Z.) Nach der Annahme der Ober-Post-Direction in Gumbinnen sollte die neue Eisenbahnstrecke Eydtkuhnen-Kowno am gestrigen Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, was jedoch nicht geschehen ist, indem an diesem Tage erst die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Bahn stattfanden. Heute sollte nun nach der zwischen Rußland und Preußen geschlossenen conventionellen Bestimmung die Beförderung der preußischen Correspondenz nach Moskau, Petersburg, Wilna, Dünaburg, Kowno, Wirballen und Mariampol mit der russischen Eisenbahn zum ersten Male geschehen. Von preußischer Seite war Alles dafür gethan, um die gedachten Verabredungen auszuführen, zu welchem Behufe die Postsachen dem heute wirklich, jedoch nur mit Passagieren und deren Effecten von Rußland hier angekommenen Eisenbahnzuge übergeben werden sollten. Die russischen Beamten nahmen jedoch die Sachen nicht an, weshalb sie per gemietheter Fuhre nach dem nächsten Grenzorte Kybarty unter der Begleitung des Ober-Post Directors aus Gumbinnen und anderer preußischer Postbeamten befördert wurden. Auch dort erklärten indessen die Postbeamten, daß sie noch nichts annehmen könnten, weil eine Weiterbeförderung nicht stattfinden könne. Postgüter werden wohl in den nächsten 14 Tagen nach Rußland gar nicht befördert werden können, da das russische Ministerium dazu seine Genehmigung noch nicht ertheilt hat. Diese ist, wie wir hören, preußischer Seits bereits nachgesucht worden. Die vorhin erwähnten Postsachen, Correspondenzen und Zeitungen nach Petersburg und Moskau kamen daher hierher zurück und wurden von hier bis Stallupönen mit der von Wirballen zurückkehrenden preußischen Schnellpost nach Stallupönen befördert, von wo sie per Estafette nach Tilsit geschickt wurden, um daselbst den Anschluß an die Estafettenpost nach Rußland, welche morgen früh 1 Uhr von dort nach St. Petersburg abgeht, zu erreichen. Somit weiß die Postbehörde hierselbst vorläufig nicht, woran sie ist.

*) Das Uebrige morgen. (S. d. Briefkasten d. R.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 26. April 1861. Aufgegeben 2 Uhr 39 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen matter, loco	46½	46½	Preuß. Rentenbr.	96¾	96⅜
Frühjahr	45⅝	46	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83¾	83¾
Mai-Juni	45⅝	46	Ostpr. Pfandbriefe	83½	83¾
Spiritus, loco . .	19¼	19⅜	4 % Pos. Pfandbr.	89¾	—
Rüböl April . .	10 11/24	11	Franzosen	124¼	125
Staatsschuldscheine	87⅜	87⅛	Nationale	50⅞	51⅛
4½% 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten	86¾	86⅝
5% 59r. Pr. Anl.	106	106	Petersburg. Wechs.	—	94¼
			Wechselc. London	—	6. 18½

Fondsbörse matter.

Hamburg, 25. April Getreidemarkt. Weizen loco kaum preishaltend, ab Auswarts stille. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Mai-Juni wohl einzeln zu 75 bis 76 zu lassen. Oel Mai 24¼, Oktober 25¼. Kaffee nur kleines Consumgeschäft.

London, 25. April. Börse matt Silber 61¾. Wetter schön. Consols 91⅞. 1 % Spanier 41½. Mexikaner 23⅞. Sardinier 80. 5 % Russen 101½. 4½ % Russen 91.

Liverpool, 25. April. Baumwolle: 12,000 Ballen zu sehr festen Preisen umgesetzt.

Paris, 25. April Schluß-Course: 3 % Rente 68,30. 4½ % Rente 95,30. 3 % Spanier 47⅝. 1 % Spanier —. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 476. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 672. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produkten-Märkte.

Danzig, den 26. April. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/132 ℔ nach Qualität von 90/91—92½/95—97½/100—102½—110 Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117/118—122—123/24℔ nach Qual. von 70/72½—80/81—82½/85—86/87 Sgr.

Roggen ganz schweres und mittleres Gewicht von 56 55—51/50 Sgr., leicht und ganz leicht krank und feucht nach Qualität von 50/49—47/46 Sgr. pr. 125℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔.

Erbsen von 48/52½—55/57½ Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/106/7℔ von 35/37—38—44/46 Sgr., große 100/104—108—110/112 von 40/42—44—46/47½ Sgr.

Hafer von 19/20—26/28 Sgr.

Spiritus 20 Rt. pr. 8000 % bezahlt und Geld.

Getreide-Börse. Wetter: stürmisch, kalt und bezogene Luft. Wind: West.

Auch an unserm heutigen Markte hielten sich Käufer für Weizen fern, und erst gegen Schluß der Börse sind fl. 10 bis 15 pr. Last gegen vorige Woche billiger, überhaupt 85 Lasten an Spekulanten verkauft worden.

Bezahlt ist für 114℔ ordinär fl. 360, 117℔ fl. 400, 122/3℔ bunt fl. 500, 126℔ gut hellbunt fl. 561, 126℔ fein hellbunt fl. 573, 130/1℔ poln. bunt fl. 615, 131/2℔ poln. fein bunt fl. 627½.

Roggen 120℔ fl. 300, 310, 121/2℔ fl. 312, 122℔ fl. 315, alles pr. 125℔. 82℔ pr. Connoissement brachte fl. 330 pr. 81½℔.

Weiße Erbsen fl. 322½, 324, 330, 336 nach Qualität.

101℔ kleine Gerste fl. 232.

Hafer fl. 180 pr. 50℔.

Spiritus zu 20 Rt. gekauft.

Königsberg, 25. April. (K. H. Z.) W.: SW. + 7. Weizen ohne besondere Kauflust, hochbunter 120—28℔ 85—98 Sgr., bunter 120℔ 82 Sgr., rother 125—126℔ 92½—94 Sgr. bez — Roggen unverändert, loco 120—23—26℔ 50—53—56 Sgr. bez., Termine stille, 120℔ pr. Mai-Juni und Juni-Juli 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. September-Oktober 51½ Sgr. Br., 50 Sgr. Gd. — Gerste flau, kleine 95—102℔ 34—40 Sgr. bez. — Hafer schwere Waare gefragt, loco 50℔ Zollgew. 28½—29 Sgr. bez. — Erbsen weiße Koch- 52—56 Sgr., weiße Futter- 45—51 Sgr., graue 45—55 Sgr., grüne 68 Sgr. bez. — Bohnen 53—68 Sgr. bez. — Wicken 35—42 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 8—15 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 8—11 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 10⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 11⅓ Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 25. loco Verkäufer 20⅝ Rt. und Käufer 20½ Rt. ohne Faß, loco Verkäufer 22 Rt. und Käufer 21½ Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 21⅝ Rt. und Käufer 21½ Rt. mit Faß, pr. April Verkäufer 21⅝ Rt. und Käufer 21½ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 25. April. (Ostsee-Ztg.) Wetter: regnigt, + 8° R. Wind: SW.

Weizen leichter pr. Frühjahr höher bezahlt, schließt ruhiger, schwerer matt, loco pr. 85℔ gelber 70—88 Rt. nach Qualität bez., pr. Frühjahr 85℔ gelber 89¼, 89 Rt. bez., 89½ Rt. Br., 83/85 ℔ 85½, ¾ Rt. bez., pr. Mai-Juni 85℔ 88½ Rt. Br., 88 Gd. — Roggen weichend bei lebhaftem Umsatz, loco pr. 77℔ nach Qualität 41—43½ Rt. bez., 77℔ pr. Frühjahr (Dienstag Abend noch 43¾ Rt. bez.), heute 43½, ¼, 43, 42¾ Rt. bez. und Br., pr. Mai-Juni (Dienstag Abend noch 44 Rt. bez.), 43½, ¼, 43, 43⅛ Rt. bez., pr. Juni-Juli (Dienstag Abend noch 44½ Rt. bez.), 44⅛, 44, 43¾ Rt. bez. und Br., 43½ Gd., pr. September-October 44½ Rt. bez. — Gerste loco pr. 70℔ Pomm. 35—37 Rt. bez. — Hafer pr. 50℔ 25—26½ Rt. bez. — Erbsen, Futter- 43—45 Rt. bez, kleine Koch- 45—47 Rt. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß 19⅔ Rt. bez., pr. Frühjahr (Dienstag Abend noch 19⅞ Rt. bez.), 19⅝ Br., pr. Mai-Juni 19⅞ Rt. Br., pr. Juni-Juli 20 Rt. Br., pr. Juli-August 20¼ Rt. Br., pr. August-September 20⅓ Rt. Br., pr. September-October 19 5/12 Rt. Br.

Berlin, 25. April. Wind: N.-W. Barometer 28. Thermometer: früh 4° +. Witterung: regnigt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 70—83 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 46—46½ Rt., pr. Frühjahr 45½—45—46 Rt. bez. und Br., 45¾ Gd., Mai-Juni 45¼—45—46 Rt. bez. und Br., 45¾ Gd., Juni-Juli 45¾—45⅞—45¾—46¼ Rt. bez., 46¼ Br., 46¼ Gd., Juli-August 46—46½ Rt. bez., September-October 46¾—47½ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 38—44 Rt. — Hafer loco 23—27 Rt., pr. 1200℔ pr. Frühjahr 24¾—24⅞ Rt. bez., do. Mai-Juni 24½ Rt. bez., do. Juni-Juli 25½ Rt. Br., 25¼ Gd., do. Juli-August 25¾ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11 Rt. bez., April 10 23/24—11 Rt. bez. und Gd., 11 1/24 Br., April-Mai 10 11/12—11 Rt. bez. u. Gd., 11 1/24 Br., Mai-Juni 10 11/12—11 Rt. bez. und Gd., 11 1/24 Br., Juni-Juli 11⅛—11⅙ Rt. bez und Gd., 11⅙ Br., September-October 11 13/24—11⅔—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Br. — Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10¾ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19 13/24—19⅔—19 5/12 Rt. bez., April 19⅞—19¾ Rt. bez. und Gd., 19⅚ Br., do April-Mai 19⅞—19¾ Rt. bez. und Gd., 19⅚ Br., do. Mai-Juni 19⅞—19 19/24—19⅞ Rt. bez. und Gd., 19⅞ Br., do. Juni-Juli 20⅙—20⅙—20 1/12—20⅙ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 20 5/12—20⅓—20 5/12 Rt. bez. und Br., 20⅓ Gd., August-September 20 7/12 Rt. bez., September-October 19⅔ Rt. bez, October-November 18⅓ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 25 April, Wind: West.

Gesegelt:

H. Maaß,	Auguste u. Agnes,	Grangemouth,	Holz.
C. Schauer,	Fanny,	Brest,	—
H. G. Maaß,	Minerva,	Gloucester,	—
P. Andersen,	Albert,	Gothenburg,	Getreide.
W. Inkster,	Wave,	London,	—

Angekommen:

C. Parlitz,	Colberg, S. D.,	Stettin,	Stückgut.
J. Dardere,	Anna Margaretha,	Fehmern,	Ballast.
U. C. Heyen,	Anna,	Hartlepool,	Kohlen.
M. B. Riches,	Swanland, S. D.,	Hull,	Stückgut.

Die gestern als gesegelt rapportirten Schiffe Luctor u. Margo, Capt. Kuiper, Mentor, Capt. Parow sind nicht ausgekommen.

Den 26. April. Wind NW.

Angekommen:

A. Jens,	Mathilde,	Rügenwalde,	Ballast.
H. T. Rieck,	Johanna,	Alloa,	Kohlen.
J. Kreßmann,	Einigkeit,	Kiel,	Ballast.
G. C. van Dyk,	Eva Hendrika,	Nybe,	—
F. Büsching,	Hulda,	Stettin,	Güter.
H. Bartels,	Gezina,	Rostock,	Ballast.
N. Elliott,	Constance,	Blyth,	—

Ankommend:

1 Bark, 2 Briggs, 3 Schooner, 1 Kuff, 1 Galeas, 2 Schiffe.

Thorn, den 25. April Wasserstand 3' 9".

Stromauf.

Vierrath, Diverse, Stettin, Warschau, Gut.
J. Orlowski, A. Makowski, Danzig, Warschau, Schienen.
C. Engelhardt, E. A. Lindenberg, Danzig, Warschau, Cement.
Kalow, L. M. Cohn, Stettin, Danzig, Porzellanerde.
C. Kunow, B. Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenwaaren.
C. Lehmann, Schilka u. Co., Danzig, Warschau, Kohlen.

Stromab.

W. Schwandt, Lauterbach, Polen, Bromberg, 237 St. w. H., 189 Eisenbahnschwellen.

Fondsbörse.

Berlin, den 25. April.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	118	117	Staatsanl. 56	102¼	101¾
Berlin-Hamburg	114½	113½	do. 53	96¾	96¼
Berlin-Potsd.-Magd.	138¾	137¾	Staatsschuldscheine	87½	87⅛
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	119½	118½
do. II. Ser.	89½	88¾	Ostpreuss. Pfandbr.	84	83½
do. III. Ser.	[illegible]	88¾	Pommersche 3½% do.	—	87½
Oberschl. Litt. A. u. C.	12 ½	119½	Posensche do. 4%	—	100¾
do. Litt. B.	—	107	do. do. neue	90	89½
Oesterr.-Frz.-Stb.	125½	—	Westpr. do. 3½%	84	83½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	86⅞	85⅞	do. 4%	94½	93¾
do. 6. Anl.	90	—	Pomm. Rentenbr.	97½	96¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	79½	78½	Posensche do.	93	92½
Cert. Litt. A. 300 fl.	92¾	91¾	Preuss. do.	96¾	95¾
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	123½	—
Pfdbr. i. S.-R.	85¾	84¾	Danziger Privatbank	—	87
Part.-Obl. 500 fl.	90½	89½	Königsberger do.	—	83½
Freiw. Anleihe	—	101½	Posener do.	83	—
5% Staatsanl. v. 59.	106¼	105¾	Disc.-Comm. Anth.	82	81
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109½	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141⅛	141⅛	Paris 2 Mon.	—	79
do. do. 2 Mon.	140¾	140½	Wien öst. Währ. 8T.	66¼	66¼
Hamburg kurz	150⅜	150⅜	Petersburg 3 W.	94½	94½
do. do. 2 Mon.	149¾	149½	Warschau 90 SR. 8T.	86½	86
London 3 Mon.	6. 18⅜	6. 18⅜	Bremen 100 Rt. G. 8T.	—	108¼

Briefkasten der Redaction.

Ich habe sofort nach K. geschrieben, bin aber bis jetzt ohne Antwort. Heute Nachmittag werde ich nochmals schreiben.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Die gegenwärtig rechtskräftig anerkannte Besitzerin der v. Zboinski'schen Familien-Fideikommißgüter im Schwetzer Kreise, Fräulein Olympia v Zboinska zu Warschau beabsichtigt, dieselben in derselben Vertheilung, wie bisher, nämlich:

a) das Gut Starzewo an der Eisenbahn, nahe dem Bahnhof Laskowitz, mit dem bisher dazu benutzten Theil der Wiesen in Dt. Konopath und noch 12 Morgen preußisch von den daselbst belegenen Wiesen,
b) das Vorwerk Kl. Wirwa,
c) die Mühle zu Kozlowo am Schwarzwasser, nebst den bisher dazu benutzten Ländereien, Gebäuden und Inwentarienstucken,
d) das Gut Kozlowo an der Eisenbahn beim Bahnhof Terespol, in der Nähe der Chaussee nach Bromberg und am Schwarzwasser belegen, mit den Flößgeldern und den bisher dazu benutzten Wiesen in Dt. Konopath, mit Ausnahme der zu Starzewo mehr zugeschlagenen 12 Morgen preußisch Wiesen,

vom 1. Juli 1861 auf 6 Jahre zu verpachten, und hat mich, ihren General-Bevöllmächtigten, mit der Verpflichtung unter den bei mir einzusehenden Pacht- und Licitationsbedingungen beauftragt. Bis zum 16. Mai d. J. werde ich Pachtgebote annehmen und an diesem Tage zu einer persönlichen Versteigerung der Gebote Seitens der Pachtlustigen in meinem Büreau Behufs Ermittelung des Meistgebots bereit sein.

Schwetz, den 1. April 1861.

Der Rechts-Anwalt
(gez.) v. Groddeck. [4132]

Nachbenannte hier in Elbing belegene Grundstücke:

1) Kleine Segelstraße No. 4., bestehend aus einem **unmittelbar am Elbingfluß** gelegenen Speicher und großem Hofraum, Wohnhaus u. kl. Garten;
Das Grundstück gewährt seiner sehr günstigen Lage wegen bedeutende Vortheile, und eignet sich vorzüglich zu jeder Fabrikanlage.
2) Der Stöhr-Speicher auf der Speicherinsel, Berlinerthorstraße, belegen,
3) Der Kl. Amerikaner Speicher, nebst Hofraum, auf welchem sich ein wasserreicher Brunnen 2c. befindet, auf der Speicherinsel, Todtenstraße belegen,

sollen wegen Wohnortsveränderung des Eigenthümers verkauft werden und habe ich zu dem Zwecke auf

Dienstag, den 7. Mai c. um 10 Uhr Vormittags

in meinem Geschäfts-Zimmer heilige Geiststraße 39. einen Termin angesetzt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Elbing, im April 1861.

Schüler,
Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar. [4214]

Mit der Regulirung des Nachlasses des Goldarbeiter Carl Ludwig Wichert beauftragt, fordere ich alle Diejenigen, welche Ansprüche irgend welcher Art an den Nachlaß zu haben vermeinen, auf, dieselben durch Einreichung der Rechnungen, oder sonstige Beläge, baldigst bei mir geltend zu machen.

Danzig, den 25. April 1861.

Der Justiz-Rath.
Liebert.

Regelmäßige Dampfschifffahrt

Stettin—Danzig

A. 1. Schraubendampfer „Colberg", Capt. C. Parlitz.

Abgang von Stettin jeden Mittwoch, ⎫ Morgens
„ „ Danzig jeden Sonntag, ⎭ 6 Uhr.

Cajütsplatz Rtl. 3, Deckplatz Rtl. 1½.

[4196] **Ferdinand Prowe in Danzig.**

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

Hand- und Maschinenarbeit, in Längen und Tafeln, verschiedener Stärke, bester Qualität empfehle zum billigsten Preise.

Das Eindecken wird auf Verlangen unter Garantie durch den Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Keck übernommen. **Christ. Friedr. Keck.**

[3456] Meltzergasse 13.

Frische Rübkuchen

empfiehlt frei ab den Bahnhöfen zwischen Hohenstein und Warlubien à Ctr. 2 Thlr.

[4116] **R. Bäcker** in Mewe.

Neuschateller Anlehensloose,

mit welchen man nie verlieren, wohl aber im Verlauf der jährlich zweimal am 1. Mai und 1. November stattbabenden Gewinnziehungen einen der enthaltenden Gewinne von Frcs. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 bis abwärts Frcs. 11 **erlangen muß,** erläßt unterzeichnetes Handlungshaus à Rtl. 3 13 Sgr. pr. Stück, mit dem Bemerken, daß auf Verlangen, alle durch mich bezogene Originalloose nach der Ziehung wieder zurück gekauft werden, **wodurch am besten bewiesen wird, wie wenig bei Betheiligung dieses Anlehens zu riskiren ist.** — Da die nächste Ziehung schon am 1. Mai stattfindet, so wird sich gewiß Jedermann, der dem Glück auf eine ebenso solide als wenig kostspielige Weise die Hand bieten will, mit Ertheilung gefälliger Aufträge möglichst beeilen.

Rudolph Strauss,
Banquier in Frankfurt a. M.

Ziehungslisten, sowie jede weitere Auskunft gratis.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Jopengasse 41 nach meinem Hause

Jopengasse 62,
vis à vis dem Intelligenz-Comtoir,

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, erlaube ich mir die ergebene Bitte, auch für die Zukunft mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Jopengasse 62. **Rudolph Hein,** Jopengasse 62.
Schuhmachermeister. [4171]

Lotterie-Loose 1/1, 1/2, 1/4 4. Klasse abzulassen Briefe an **N. Hille,** Bibliothek Schleuse 11 in Berlin.

F. W. Puttkammer

beehrt sich den Empfang der in Leipziger Messe eingekauften Neuheiten in Stoffen für Paletots, Röcke, Westen, Beinkleider und ganze Anzüge ergebenst anzuzeigen und bietet bei großartigster Auswahl dies Mal ganz aparte neueste Muster.

Unsere zweite Ladung neuen weissen Amerikanischen Pferdezahn-Mais ist eingetroffen und offeriren wir davon billigst.

Karkutsch & Co.,
[4195] Stettin.

Französischen und inländischen gemahlenen Düngergyps,

vollständig trocken, empfehle ich zu den billigsten Preisen. **A. Preuss,** in Dirschau.

Rohe Kreide

aus den hiesigen Gruben, zur Fabrikation von **Portland Cement** und zum Brennen von **Kalk** — auch für den landwirthschaftlichen Betrieb als Dünger, der Wirksamkeit u. Billigkeit wegen sehr geeignet. — erlasse ich frei ins Fahrzeug im kleinen Vietziger See zu 6 Rtl. resp. 4½ Rtl. pr. Schachtruthe von 144 Cubikfuß im Gewicht von ca. 100 Ctr. und halte mich zu geneigten Aufträgen darauf wie auf **Schlemmkreide u. Kalk** bestens empfohlen.

Schlemmkreide-Fabrik u. Kalkbrennerei Stavin Wollin. **G. H. F. Jäppelt.**

Biegsame Metallpappe

(billigstes Dachdeckungsmaterial)

Zu leichten, wohlfeilen, höchst dauerhaften und zugleich für das Auge eleganten Bedachungen. Ist geruchlos und giebt dem Regenwasser ebensowenig Farbe als Geschmack. Ferner verwendbar zum Bekleiden dünner Wände gegen Feuchtigkeit und Kälte — zu Plafonds in Viehställen, — zum Belegen von Fußböden 2c. 2c., — hält, nebst dazu nöthiger Metallfarbe und Nägeln, stets vorräthig und läßt die betreffenden Arbeiten unter Garantie billigst durch den Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen **Christ. Friedr. Keck,**
Meltzergasse 13.

Wiederverkäufern gewährt Rabatt
[3455] **Christ. Friedr. Keck.**

Für Landwirthe.

Baker-Guano, enthaltend laut Analyse des Freiherrn **Dr. v. Liebig,** ca. 80% Phosphorsauren Kalk, empfiehlt billigst

Richd. Dühren,
[4138] Poggenpfuhl No. 11.

Für Eltern!

Die von uns erfundenen
electromotor.
Zahnhalsbänder
à Stück 10 Sgr.,

die jungen Kindern das Zahnen erleichtern und alle bösen Zufälle beseitigen, die in der Zahnperiode so häufig eintreten, **werden noch immer vielfach nachgeahmt;** dieselben sind in **Danzig allein** ächt und zum Fabrikpreise zu haben bei **Albert Neumann,**
Langenmarkt 38.

Gebr. Gehrig,
Apotheker I. Kl. u. Erfinder der electr. Fabrikate, **Berlin, Charlottenstraße No. 14.**

Sehr schönen Saat-Hafer und große Saat-Gerste offeriren billigst

Schmidt & Harms,
[4232] Langenmarkt 33.

Glycerin-Seife

von vorzüglicher Qualität pr. Stck. 2, 3, 5 u. 7½ Sgr.

Dresdner Wasch- und Bade-Pulver
à Schachtel 2½ Sgr.

Dr. Hufelandt's aromatische Zahn-Pasta zum Reinigen und Erhalten der Zähne und des Zahnfleisches à Päckchen 5 Sgr., (welches mehrere Monate ausreicht,) sowie Pelletiers **Odontine** in Büchsen à 7½ Sgr., die besten bis jetzt bekannten Mittel zu obigem Zwecke, empfiehlt die Toiletten-Seifen- und Parfümerie-Handlung von

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Noch zwei **Grabdenkmäler** von Bremer Sandstein in höchst sauberer Arbeit, nämlich: ein gothisches Kreuz und 1 aufrechtstehender Grabstein im byzantinischen Styl sind weit unter dem Kostenpreise zu haben, Schäferei 3.

Zu Dachdeckungen von Schiefer, Steinen, diversen Pappen, Metallen 2c. empfiehlt sich

F. W. Keck,
Dach- und Schieferdeckermeister,
[3457] Danzig, Meltzergasse 13.

Ein Haus auf der Rechtstadt, in welchem seit mehreren Jahren das Material- u. Schankgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist mit 1500 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres Tagnetergasse Nr. 2 bei **Albrecht.**

4000 Rtl. auch getheilt, in hiesiger oder fremder Gerichtsbarkeit zu bestätigen Kohlengasse 1.

Marmorstücke von verschiedenen Farben und Größen, sich vorzüglich zu einem Mosaik-Fußboden eignend, werden sehr billig verkauft Schäferei 3.

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg,** ½ St. von Berlin u. am Thiergarten reizend gelegen, billige Pension.

[3330] **Dr. Eduard Preiss.**

Nahe der Stadt ist eine ländliche Besitzung von ca. 230 Morg. Pr. für 200 Rtl. zu verpachten. — Näheres Kohlengasse 1.

Ratten, Mäuse, Wanzen,

Schwaben, Franzosen 2c., vertilgt mit augenblicklicher Ueberzeugung u. 2jähr. Garantie

J. Dreyling, Kgl. preuß. app. Kammerjäger, **Tischlergasse Nr. 20,** 1 Treppe. [3778]

Für ein bedeutendes Wein-Geschäft wird zur Erlernung der Küferei ein junger Mann gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

[4236] **A. F. du Bois** in Elbing.

Einige Pensionäre finden noch Aufnahme und Nachhilfe bei ihren Schularbeiten, Poggenpfuhl 30, 1 Trepp hoch.

Mein Comptoir befindet sich jetzt in meinem Hause, Breitegasse No. 79.

Daniel Alter.

Warnung!!!

Da wir unsere **giftfreien, Ratten, Mäuse** und anderes Ungeziefer **gründlich u. stets spurlos** vertilgenden, Mittel, wie wir schon früher einmal, zu Folge Bestreitens 2c. der Wirkung solcher giftfreien Mittel durch einen Kammerjäger (weshalb ein solches **marktschreierisches** Bestreiten? wird schon **Jeder** von selbst errathen) im hiesigen Intellig.-Blatte 2c. angezeigt, grade auch von einem ebenfalls **wirklich privilegirten,** durch die Berlin. Zeitungen hinlänglich bekannten, sogenannten **Kammerjäger** aus Berlin bezogen, wie unsere diesfallsige Correspondenz **genügend** beweiset, da wir ferner auch vielfache Beweise, nicht nur von Herren Gutsbesitzern, sondern sogar von glaubhaften Personen (Beamten) **hier, am Orte** über den **besten, bestimmten** Erfolg der **giftfreien** Ratten- 2c. Mittel haben, mithin die unbedingte Wirkung der giftfreien eben so gut **fest steht** u. bewiesen, oder also ein solcher bemerkter **Kammerjäger — erst recht, zuerst** ein Schwindler 2c. 2c. sein müßte, wäre u. ist, um so mehr, als auch bewiesen, daß schon mehrere Kammerjäger sogar selbst dergleichen Mittel empfohlen, da endlich das geehrte Publikum **bekanntlich grade die giftfreien** u. deren Gebrauch vorzüglich in Küchen, Speisekammern, Ställen 2c., wegen ger weit mindern Gefährlichkeit für Menschen u. andere Thiere vielfältig vorzieht, ohne noch andere Nachtheile der giftigen, besonders Hinsichts der Preise 2c. (wie unsere geehrten Kunden stets erwähnen) anzuführen, so müssen auch wir gleichzeitig vor dergleichen **Kammerjägerische, offenbare Schwindeleien, Betrügereien 2c.** grade eines bezeichneten Kammerjägers **warnen,** werden auch unsere Warnung in noch andern öffentl. Blättern zu wiederholen nicht ermangeln, wenn's nöthig sein sollte, so wie **alle** unsere giftfreien Mittel stets nach wie vor zu empfehlen u. unser Lager noch zu vergrößern, um die Preise **noch billiger** stellen zu können u. s. w.

G. Voigt & Co., Frauengasse 48.

Im Apollosaale (Pr. Hof.)

Freitag, den 26., vorletzte Vorstellung. Die Baudenkmäler des alten und die Prachtbauten des neuen Rom. Zum Schluß: Landschaften, Farbenspiele und Verwandlungen. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 28.: Unwiderruflich letzte Vorstellung. A. Böttcher, Physiker.

Naturforschende Gesellschaft.

Sonnabend, den 27. April, Nachmittags 5 Uhr, Versammlung der naturforschenden Gesellschaft. Herr Prof. Dr. Bobrik wird über den Kreislauf der Atmosphäre und seine Erklärung durch den Magnetismus sprechen. Nach dem Vortrage ausserordentliche Versammlung.

Dr. Gieswald.

Der Vortrag des Herrn
Dr. Kirchner,
betreffend
die Einrichtung einer Wasch- u. Bade-Anstalt in Danzig,
findet heute Abends im großen Saale des Gewerbehauses statt.

Billets à 7½ Sgr., sind bis 6 Uhr bei Hrn. Jacobsen zu haben, Cassenpreis 10 Sgr.

Das Comité.



Um dem Wunsche des geehrten Publikums nachzukommen, wird die

zoologische Gallerie des G. Kreuzberg
noch bis
Sonntag, den 28. cr.

zur Schau aufgestellt bleiben. An jedem dieser Tage findet eine große außerordentliche Vorstellung statt, in welcher sich eine junge 16jährige Dame aus Schweden als Thierbändigerin auszeichnen wird.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Zum Schluß derselben große Production der beiden Elephanten und Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere. **G. Kreuzberg.**

Danziger Schiller-Stiftung.

Den hochgeschätzten Damen und Herren, welche am Mittwoch bei Darstellung der „Athalia" mitgewirkt, insbesondere dem Hrn. Musikdirector Rehfeld, sprechen wir hiemit unsern ganz ergebensten Dank aus.

Der Vorstand.
Oswald Stein. Prof Bobrik. R. Genée. Dr. Cosack. Münsterberg. B. Haußmann.

Sonnabend, den 27. April,
im
Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord

Musikalische Soirée,

unter gütiger Mitwirkung der

Frau v. Marra-Vollmer, Frau Saemann de Paëz, Frau Director Dibbern, des Frl. Ungar, der Herren Jansen, Winkelmann, M. D. Denecke und K. R. Paris,

veranstaltet von

F. W. Markull,
Anfang: 7 Uhr Abends.

Programm.

1) Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncell, von J. Haydn. (Herr M. D. Denecke, Herr Paris und F. W. Markull.
2) Arie aus der Oper: „Traviata" v. Verdi. (Frau Sämann de Paëz).
3) a) „Glück" / b) „Der Himmel im Thal" — Lieder von F. Markull. (Herr Jansen).
4) Vorträge des Concertgebers auf der Pariser **Alexandre-Orgel** (Orgue Melodium).
a) Elegie / b) Loreley — von F. W. Markull.
5) Duett aus der Oper: „Rigoletto" v. Verdi. (Frl. Ungar, Herr Winkelmann.)
6) Lieder-Vorträge der Frau von Marra-Vollmer.
a) Der Vogelsang, von Abt.
b) Wiegenlied, von Stiegmann.
c) Röschens Klage, von Schäffer.
7) Adelaide von L. v. Beethoven (Herr Winkelmann.
8) Arie à la Polacca aus der Oper: „Linda" von Donizetti. (Fräul. Ungar.)
9) a) Cantabile / b) Russische Lieder — f. d. Alexandreorgel v. F. W. Markull.
10) Il bacio (der Kuss), Walzer-Arie von Arditi. (Frau Sämann de Paëz.
11) Deklamation der Frau Direct. R. Dibbern.
12) Lieder-Vorträge der Frau von Marra-Vollmer.
a) Das Mailüfterl, österreichisches Lied von Kreipl.
b) Neapolitanisches Volkslied, im neapolitanischen Dialect.
c) (Auf vieles Verlangen): „Die Nachtigall", russisches Lied v. Alieneff.

Billets à 20 Sgr. (zum Saale und Balcon) sind in den Musikalienhandlungen der Herren Weber (Langgasse) u. Habermann (Scharrmachergasse) zu haben. Kassenpreis 1 Thlr.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 28. April.
(Extra-Abonnement No. 7.)
Gastspiel der Frau v. Marra-Vollmer.

Dinorah,
oder
Die Wallfahrt nach Ploermel

Romantisch-komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von L. Grünbaum. Musik von Meyerbeer.

Dinorah — Frau von Marra-Vollmer.

Angekommene Fremde.

Am 26. April.

Englisches Haus: Kaufl. Domrow a. Berlin, Kedies a. Swinemünde, Risch a. Kettwig.
Hôtel de Berlin: Gutsbes. Schmidt a. Marienburg. Kaufm. Tercszkiericz a. Graudenz. Fräulein Rüdheim a. Frankfurt a. M.
Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Findeisen aus Rokittken. Rentier Hoffmann a. Colberg. Kaufl. Busch n. Fam. a. Putzig, Ebel a. Stettin, Fabrikant Winkler a. Berlin.
Walter's Hotel: Rittergutsbes. Schultz a. Gora. Kreisbaumstr. Martini aus Carthaus. Kaufmann Gusdorf a. Mecklenburg.
Schmelzer's Hôtel: Lieutenant v. Hartung aus Stettin. Kaufl. Dietz u. Schaumberg a. Stettin, Gehweiler a. Cöln a. R. Particulier Heinike a. Aschersleben.
Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Konitz a. Thorn, Jeziorowski a. Warschau, Romald aus Genf, Bollmann a. Cöln a. M.
Deutsches Haus: Particulier v. Pfeiffer aus Sbszelno. Schiffs-Capitain G. Zomer a. Holland. Kaufl. Lampe a. Graudenz, Fuchs a. Hamburg, Hoffmann a. Stettin, Drews a. Elbing, Krause a. Königsberg. Menski a. Rhamel.
Hôtel d'Oliva: Landrath v. Kleist a. Rheinfeld. Domainen-Pächter Rehbinder u. Mühlenbauer Meyer a. Woa-Mühle. Kaufl. Becker a. Sandershausen, Borchart u. Hochschulz a. Neustadt, Suhr a. Stargardt. Pfarrer Rohde a. Schöneck.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde	Barom.-Stand in Par. Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
25	5	331,60	+5,9	WNW. mäßig; dicke Luft, Regen.
26	8	329,07	+5,0	WNW. stürmisch; böhig, Zenit durchbrochen.
	2	329,71	+5,8	WNW. stürmisch; do. do. durchbrochen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.